



25. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

2. Lesung: Phil 1,20ad-24.27a

1. Hinführungstext zum Vortragen der Lesung

Die Sehnsucht nach voller Gemeinschaft mit Christus nach dem Tod und die Sehnsucht nach dem Dienst am Evangelium verzehrt den Apostel Paulus. Er bleibt der treue Zeuge Christi, der seine Gemeinde zu einem evangeliumsgemäßen Leben ermuntert.

Kurzer Alternativtext

Mit seiner Gemeinde in Philippi fühlte sich der Apostel Paulus persönlich verbunden. Ihr gegenüber schüttet er sein Herz aus. Er spricht von seinem Verhältnis zu Leben und Tod.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die in der Lesung zusammengestellten Verse gehören zum größten Teil zum Abschnitt Phil 1,12-26, in dem Paulus über seine Gefangenschaft (in Ephesus?) und ihre möglichen Auswirkungen auf die Verkündigung des Evangeliums spricht. Mit V 27 beginnt der Ermahnungsteil Phil 1,27 – 2,18. Zur Vorbereitung empfiehlt es sich, den ganzen Text zu beachten.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus an die Philípfer.

Schwestern und Brüder!

20ad Darauf **warte** und **hoffe** ich,

dass **Christus** durch meinen Leib **verherrlicht** wird,
ob ich **lebe** oder **sterbe**.

21 Denn für **mich** ist Christus das **Leben**,
und **Sterben Gewinn**.

22 Wenn ich aber **weiterleben** soll,
bedeutet **das** für mich **fruchtbare Arbeit**.

Was soll ich wählen?

Ich **weiß** es nicht.



23 Es zieht mich nach **beiden Seiten**:

Ich **sehne** mich danach, **aufzubrechen** und bei **Christus** zu sein
- um wie viel **besser** wäre das!

24 Aber **euretwegen**

ist es **notwendiger**, dass ich am **Leben** bleibe.

27a **Vor allem**:

lebt als Gemeinde **so**,
wie es dem **Evangelium Christi** entspricht.

c. Stimmung, Modulation

Die polaren Gesichtspunkte Leben – Sterben, die den Abschnitt durchziehen, sollten in der richtigen Betonung der Gegensätze gut hörbar werden. Der zentrale Vers 24 ist besonders hervorzuheben.

Außerdem kann die Perspektive des Lebens stimmungsmäßig beim Vorlesen zum Tragen kommen.

3. Kurze Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Seiner Lieblingsgemeinde in Philippi teilt der Gefangene Paulus recht persönliche Gedanken und Erfahrungen mit. Angesichts des unsicheren Ausgangs seines Gerichtsprozesses erwägt er beide Möglichkeiten: den Märtyrertod und die Freilassung. Beide Vorgänge bringt er mit Christus und der Verkündigung des Evangeliums in Verbindung. So philosophiert Paulus nicht einfach über den Tod oder das Sterben. Er betrachtet seinen Tod als „Gewinn“ nicht etwa im Sinne der griechischen Philosophie, die den wahren Gewinn in der Auflösung des Irdischen beim Sterben sieht. Paulus betrachtet seinen Tod als Gewinn, weil für ihn die Erfüllung des Lebens in der vollen Gemeinschaft mit Christus besteht, die sich mit dem Tod einstellt. Daher kann er das Sterben und die damit geschenkte vollendete Christusgemeinschaft als das Erstrebenswertere für ihn betrachten. Wir spüren in seinen Worten sein ganz persönliches, inniges Christusverhältnis, das mystische Züge trägt. Wir dürfen hier mit Recht von einer Christuskommunion sprechen. Umso bewundernswerter ist dann das Zurückstellen dieses persönlichen Lebensziels und Frömmigkeitsideals zugunsten des Verkündigungsdienstes: „Aber euretwegen ist es notwendiger, dass ich am Leben bleibe.“ Gepackt vom apostolischen Geist, geht er zur Mahnung an die Gemeinde über, das Leben nach dem Evangelium zu gestalten.

In der Verkündigung ist darauf zu achten, dass durch die neue Sicht des Paulus in der Betrachtung des Todes als Möglichkeit der vollen Christusgemeinschaft das lebenswerte Diesseits und die Gestaltung von Welt und Kirche nicht vernachlässigt werden.

(J. P. Miranda, aus Gottes Volk 7/02, S. 87)

Juan Peter Miranda